

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 43 (2020)

Artikel: "Worte des Lebens" - eine Stimme des Friedens im Kalten Krieg : zur Geschichte der Mennonitischen Radiomission auf dem Bienenberg von 1959 bis 1992

Autor: Wipfler, Judith

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Worte des Lebens» – Eine Stimme des Friedens im Kalten Krieg

Zur Geschichte der Mennonitischen Radiomission auf dem Bienenberg von 1959 bis 1992

Vorbemerkung

Diese Forschung basiert weitgehend auf dem Archivbestand¹ der Mennonitischen Radiomission auf dem Bienenberg bei Basel. Diesen konnte ich im Rahmen meiner Abschlussarbeit für den CAS Konfliktberaterin 2017/2018 beim Institut Compax, Seminarzentrum Bienenberg, vor Ort erstmals systematisch erfassen und sichten. Die Abschlussarbeit ist ebendort in der Bibliothek hinterlegt und enthält auf einer Speicherkarte den digitalisierten Ton-Inhalt der letzten vorhandenen Tonbänder der «Worte des Lebens». Einen Hör-Eindruck dieser vergangenen Klangwelt möchte auch meine Sendung «Perspektiven» auf Radio SRF 2 Kultur vermitteln.²

I. Was war die Mennonitische Radiomission MRM?

«Sie hören ‘Worte des Lebens’, eine Stimme des Friedens und des Trostes in einer unruhigen Welt» – so begrüßte jeweils Samuel Gerber seine Hörerinnen und Hörer, welche wöchentlich früh morgens oder spät abends die Mittel- und Kurzwellensender von Radio Luxemburg einstellten. Sie hörten die Viertelstundensendungen «Worte des Lebens» und ab 1970 auch die Sendung «Quelle des Lebens». Von 1959 bis Ende 1992 verbreiteten die «Mennonite Broadcasts» (MB) und später die Mennonitische Radiomission (MRM) diese beiden Sendungen, um deutschsprachige Christinnen und Christen in Europa und Ländern des Ostens mit biblisch fundierter Lehre zu versorgen.

Im Versand gedruckter Radiobotschaften bestand ein wesentlicher Teil der Arbeit der MRM: Wöchentlich wurden 600 bis 1000 Kopien der «Worte des Lebens» per Post verschickt. Ein Bibelfernkurs zum Selbststudium war auch ein erfolgreicher Teil des Programms. Zudem wurden diese Schriften aufbewahrt und vielfach «unter der Hand» weitergeben. Diese Gratis-Angebote richteten sich ab Mitte der 70er Jahre insbesondere an deutschsprachige Glaubensgeschwister in

¹ Das Archiv der Mennonitischen Radiomission (AMRM) befindet sich im Zivilschutzkeller auf dem Bienenberg, wo auch die «Fachstelle für Theologie und Geschichte des Täufer­tums» beheimatet ist.

² <https://www.srf.ch/audio/perspektiven/eine-stimme-des-friedens-in-einer-unruhigen-zeit?id=11636474> (letzter Aufruf am 11.01.2021).

der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und anderen kommunistischen Ostblock-Staaten wie der Sowjetunion.



Abb. 1: Logo des Briefkopfs der Mennonitischen Radiomission

Die Rekonstruktion des Wirkens dieses Missionsradios stellt ein Desiderat der kirchen- und zeitgeschichtlichen Forschung dar. Die einzige Kurzdarstellung der MRM hat der langjährige Leiter der Europäischen Mennonitischen Bibelschule (EMB) auf dem Bienenberg, Samuel Gerber, verfasst, der selbst lange Jahre ehrenamtlicher Autor der «Radiobotschaften» und auch Leiter des Missionsradios war.³

In einschlägigen Publikationen zur Mennonitengeschichte wird das Missionsradio lediglich erwähnt, etwa im Eintrag «Bienenberg» im Mennonitischen Lexikon von Hanspeter Jecker, der es summarisch in seinem kurzen Abriss der Geschichte der Bibelschule im Absatz «3. Umzug und Neubeginn auf dem Bienenberg (1957–1983)» auflistet:

«In diesen Jahren des Programmausbaus übernahm die EMB auch die Verantwortung für eine Reihe anderer Projekte wie den mennonitischen Agape-Verlag (bis 1971), und sie arbeitete an anderen maßgeblich mit, so bei der Radiomission 'Worte des Lebens' und 'Quelle des Lebens'.»⁴

Einen Hinweis auf das mennonitische Missionsradio findet sich in der Biographie und Bibliographie von Heinrich H. Janzen⁵ (1901–1975), der ab 1957 Lehrer auf dem Bienenberg und eine der frühen Radiostimmen war.

So erwähnt auch John N. Klassen das Bienenberger Radio kurz im Standardwerk «Testing Faith and Tradition: A Global Mennonite History» (2006). Richtig notiert er dort, dass das Missionsradio ein Ergebnis des Engagements nordamerikanischer Mennoniten in Westeuropa war, unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs:

«Some of MCC workers and preachers remained in Germany even after the refugee immigration had ended. These included Cornelius C. Wall, Heinrich H. Janzen, and Jakob W. Vogt. Wall and Janzen were among the first teachers at the European Mennonite Bible School founded in 1950 in Basel (later Bienenberg), Switzerland. Janzen also was a widely appreciated speaker at conferences and

³ Samuel Gerber, Mit Freuden Wasser schöpfen. Europäische Mennonitische Bibelschule 1950–1990, Eigenverlag Europäische Mennonitische Bibelschule Liestal/Schweiz 1990, 139–148.

⁴ Online-Version von Band V des Mennonitischen Lexikons, unter URL: <http://www.mennlex.de/doku.php?id=loc:bienenberg>.

⁵ Vgl. dazu die Angaben auf der Website des Centre for Mennonite Brethren Studies in Winnipeg (Canada) unter URL: https://cmbs.mennonitebrethren.ca/personal_papers/janzen-heinrich-h-1901-1975/ (Aufruf am 11.1.2021).

a radio speaker on *Quelle des Lebens* (Source of life) and *Worte des Lebens* (Word of life).»⁶

Zu den bisher nicht ausgewerteten Primärquellen aus dem Bienenberg-Archiv kommen hier nun Aussagen von Zeitzeugen, wie etwa dem letzten Leiter der Radiomission Christian Gerber, dem an dieser Stelle besonders gedankt sei. Er war der Gründer des «Vereins Mennonitische Radiomission» und Leiter der MRM von 1977 bis zur Programmeinstellung Ende 1992 und mit deren Abwicklung 1993 betraut.

Die schwer zu beantwortende Frage nach der Wirkung der «Worte des Lebens» kann anhand von Sitzungsprotokollen und «Hörerpost» lediglich gestreift werden. Zuschriften von Lesenden und Hörenden aus dem Osten sind nur für die letzten Jahre archiviert, als nach dem Zusammenbruch des Kommunismus eine freiere Kommunikation überhaupt möglich wurde. Mit der Publikationsfreiheit im Osten wurde dann auch der Hauptzweck der MRM obsolet, nämlich den Menschen im Kommunismus christliche Lehre zu bringen.

II. Was das Archiv der Mennonitischen Radiomission erzählt

Das Archiv wurde von Regina Werner bis 1993 angelegt und beinhaltet in seinem jetzigen Zustand (Oktober 2018) folgende Gruppen von Archivmaterial:

- 45 Archivordner (davon 3 Ordner aus dem Privatarchiv Christian Gerber)
- zwei Kartonschachteln mit Einzelheften / Serien
- ein Konvolut aus Photographien, Negativen, Abzügen
- 15 Tonbänder

Archiviert wurden neben der «Buchhaltung» auch sämtliche Redemanuskripte⁷ («Radiobotschaften») von «Worte des Lebens» und «Quelle des Lebens».

Die Manuskripte enthalten neben dem Text der «Botschaften» (kleine Kurzpredigten oder «Lehren») auch die Moderationstexte («Ansagen») wie auch die Titel der Musikstücke, die die Viertelstundensendungen zu einer echten Andacht mit Liedern, persönlicher Ansprache und Lehre gestalteten.

Ferner erhalten ist die Korrespondenz des Sekretariats mit externen Partnern, Sprechern, mit anderen freikirchlichen Radios, dem Komitee, mit Spenderinnen und Spendern, Verbänden und für die Jahre 1990–1993 auch mit Hörerinnen und Hörern.

Zahlreich erhalten sind ferner die Einzeldrucke ausgearbeiteter Radiobotschaften oder Serien. Diese Hefte wurden viel bestellt und auch noch Jahre nach Ende der Radiomission weiter verschickt. Eine Kartonschachtel beinhaltet

⁶ John N. Klassen, *Mennonites in Russia and their Migrations*, in: Alle Hoekema / Hanspeter Jecker (Eds.), *Testing Faith and Tradition. Global Mennonite History Series: Europe*, Good Books, Intercourse, Pennsylvania USA, 2006, 181–232, 221.

⁷ Die Sendungsmanuskripte von Ende 1950er bis 1990er Jahre sind bis anhin weitgehend unerforscht, lohnen aber weiter gehende Untersuchungen, etwa zum Wirken Samuel Gerbers oder zur mennonitischen Predigtkultur.

Radiobotschaften/Essays allein von Samuel Gerber.⁸ Auf eine seiner «Radiobotschaften» ging auch Gerbers späterer Longseller «Sterben will gelernt sein» zurück. Das Büchlein erschien erstmals beim Schwengeler Verlag, Berneck 1978, und wurde später vom Brunnen-Verlag⁹ mehrfach neu aufgelegt. Dieses Beispiel zeigt, wie die MRM weit über die eigentliche Radiosendung hinaus Wirkung erzielte.

Ausserdem sind einige Photographien im Archiv abgelegt, die grösstenteils weder datiert noch beschriftet sind. Dank Christian Gerber konnten noch einige abgebildete Personen für die Archivablage identifiziert werden:

Legende:

1 unbekannt

2 unbekannt

3 unbekannt

4 Rolf Rüdiger Schuster
(Redner «Quelle des Lebens»)

5 Fritz Peterschmitt (F)

6 Peter Wüthrich (Revisor)

7 unbekannt

8 Larry Miller (Vertreter MBI)

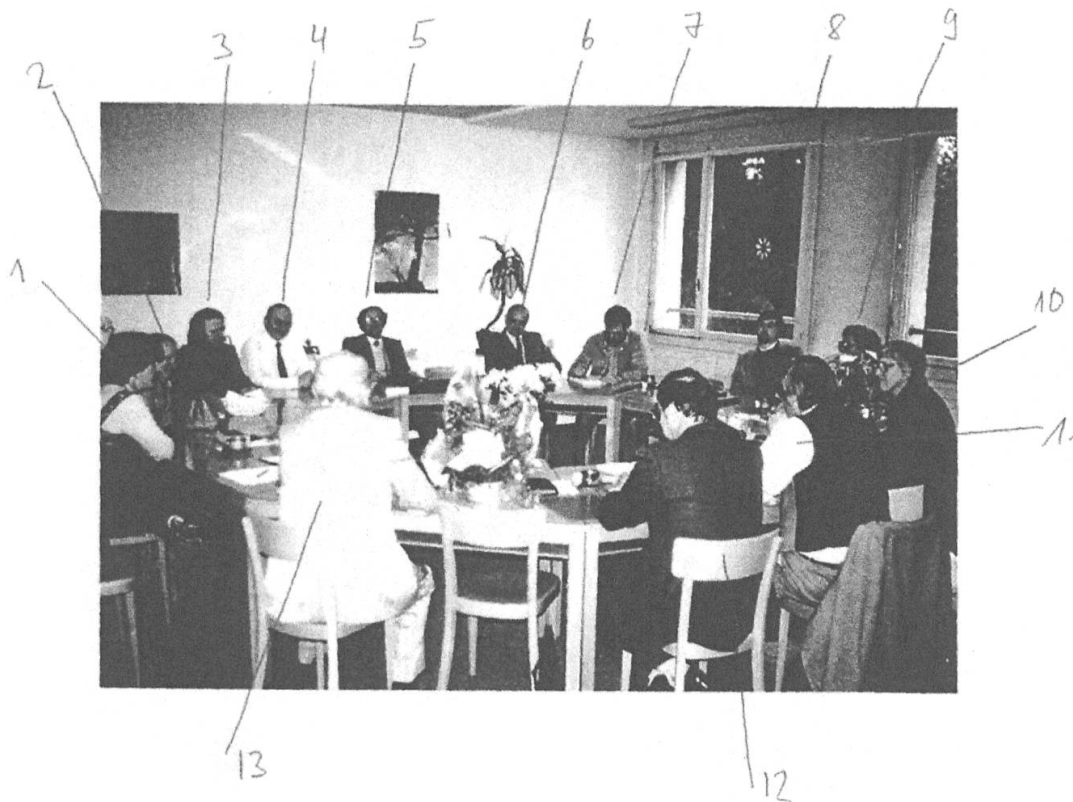
9 Liesel Widmer (Revisorin)

10 Regina Werner (Radiomission)

11 Christian Gerber (Leiter Radiomission)

12 Herbert Nussbaumer (Präsident)

13 Samuel Gerber (Worte des Lebens)



⁸ Im Rahmen dieser Forschungsarbeit haben Rahel Kennel, Bibliothekarin Bienenberg, und Judith Wipfler den Bestand der Einzelhefte auf zwei Exemplare von jeder noch vorhandenen Ausgabe reduziert.

⁹ Das Buch ist nach wie vor im Handel greifbar: Samuel Gerber, *Sterben will gelernt sein*, Brunnen-Verlag, 4., veränderte Auflage (31. Dezember 1986).



Abb. 2: Foto von einer Komitee-Sitzung der MRM aus den 1980er Jahren, AMRM Bienenberg.

Ferner findet sich ein Konvolut mit teils professionell produzierten Schwarzweissfotos inklusive einiger Negative aus verschiedenen Fotolabors (Biel, Liestal, Graz). Diese Fotos wurden in verschiedenen Formaten abgezogen, auch auf grossformatige Pappe.

Sie dienten Werbezwecken, respektive dem Spendensammeln, bestätigt Christian Gerber. Er «tingelte» mit diesem Fotomaterial durch Schweizer und Deutsche Mennoniten-Gemeinden, um Geld für die MRM zu sammeln. Eine solche «Ausstellung» zeigt dieses Foto:



Abb. 3 Gemeindegottesdienst mit Ausstellung über die MRM, 80er Jahre, AMRM Bienenberg.

Weitere Bilder zeigen die Sekretärin und Technikerin Regina Werner, etwa hier bei der Versandarbeit im Dachstock des Bienenbergs:

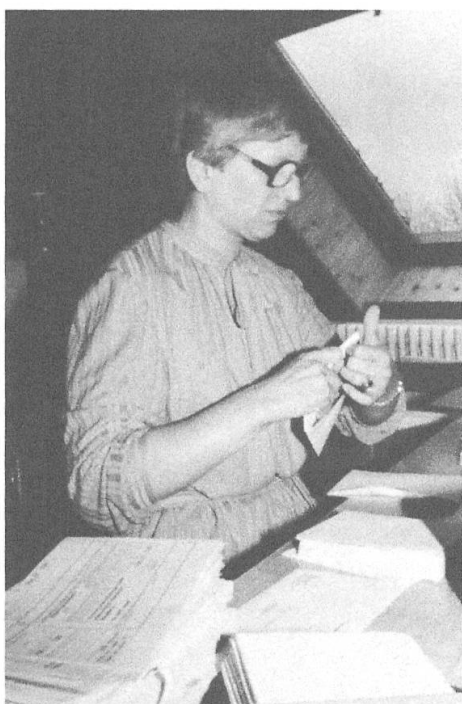


Abb. 4: MRM-Sekretärin Regina Werner im Dachstock des Bienenbergs, AMRM Bienenberg.

Von besonderem historischem Wert sind die folgenden zwei Schwarzweissfotos: Sie zeigen Musizierende, die ehrenamtlich für die «Worte des Lebens» jeweils passende Lieder einspielten. Das erste enthält auf der Rückseite sogar eine Widmung¹⁰ der vier jungen Sänger des Pax-Quartetts von 1961:



Abb. 5: Pax-Quartet, 1961, AMRM Bienenberg.

¹⁰ Transskript der Widmung: «Pax quartet sang a song for 'Worte des Lebens' in march 1961. [Von links nach rechts:] Martin Harder, Ken Hershey, Ernie [?] Glick + Dick Boshart.»

Das Bild mit den singenden Amerikanern versinnbildlicht den Ursprung der Radiomission als Initiative nord-amerikanischer Mennoniten und die enge Zusammengehörigkeit des Bienenbergs mit den amerikanischen Geschwistern, die hier nicht nur das Missionsradio initiiert hatten, sondern tatkräftig beim Aufbau von Gebäuden und Schulbetrieb mithalfen. Bis zur Auflösung der Radiomission sandten sie einen Vertreter ins Komitee und standen dem letzten Leiter Christian Gerber beratend zur Seite.

Das zweite historische Schwarzweissfoto zeigt Theo Nussbaumer am Klavier und Eliane Nussbaumer singend am Mikrophon stehend. Es muss in der zweiten Hälfte der 50er Jahre aufgenommen worden sein, und zwar im Eckzimmer (Parterre) des heutigen Bienenberg-Hotelkomplexes:¹¹



Abb. 6: Eliane + Theo Nussbaumer, Schwarzweissfotographie, AMRM Bienenberg.

Gesamthaft sind noch 15 Magnet-Tonbänder erhalten der Marke agfa mit rotem Vorlaufband. Das bedeutet: Sie wurden mono mit 38,1 cm pro Sekunde bespielt. Die Qualität ist gut.

¹¹ Zur Datierung dieses Fotos: Gemäss Grösse und Aussehen wird es sich bei dem Liederbuch, aus dem Eliane Nussbaumer singt, wohl um das «Gesangbuch der Mennoniten Brüdergemeinde» handeln. Da dieses Gesangbuch erstmals 1952 erschien, kann das Foto nicht älter sein. In der vierten Neuauflage des Gesangbuchs von 1955 heisst es, dass man «einen stärkeren Einband mitgegeben» habe. Kleidung und Vorhangstoff deuten ebenfalls in die Mitte oder das Ende der 1950er Jahre. Beim Mikrophon handelt es sich um ein Sennheiser MD21, entweder um Model Labor W, das zwischen 1954 und 1957 produziert wurde, oder um das Model U, das ab circa 1959 im Handel war. Somit ist das Foto frühestens auf die zweite Hälfte der 50er Jahre zu datieren.

Es handelt sich hierbei um die jeweils letzten sechs, bzw. sieben Ausgaben von «Quelle des Lebens» (7 Bänder) und «Worte des Lebens» (6 Bänder) vom November / Dezember 1992 sowie um Ersatzsendungen (2 Bänder) beider Formate.

Mehr Tonbänder sind deshalb nicht mehr vorhanden, weil die Bänder nach Ausstrahlung von Radio Luxemburg und anderen Stationen aus Kostengründen nicht zurückgeschickt wurden.

Die Bänder wurden von Regina Werner exakt angeschrieben, beispielsweise die letzte Sendung «Worte des Lebens» vom 31. Dezember 1992 mit «WdL 31.12.1992 #1248b» und die letzte Sendung «Quelle des Lebens» mit «QdL 29.12.1992 #1166+». Diese Nummerierung hilft auch, den Versand der Bänder zu Radio Luxemburg und später nach Quito nachzuvollziehen. Regina Werner protokollierte, wann sie welche Sendungen abschickte. Zwischen Produktion und Ausstrahlung konnten demnach 6 Wochen und mehr Zeit liegen. Diese Verzögerung zwischen Konzeption und Aufnahme eines Beitrags und dessen Ausstrahlung ist eine Erklärung dafür, warum sich in den von mir visierten Sendungen und Manuskripten fast keine zeitaktuellen Anspielungen finden.

Es ist gut möglich, dass andernorts noch Audiomaterial oder andere Zeugnisse der MRM vorhanden sind. Die Bänder wurden ja nach Luxemburg, zeitweise nach Manila¹² und nach Quito / Ecuador zur Ausstrahlung verschickt und von dort nicht retourniert. Eine Nachfrage der Autorin beim privaten Sender Radio Luxemburg, ob sich dort noch frühere Ausgaben der WdL oder QdL befinden, wurde negativ beschieden.¹³

Ferner schnitten Hörerinnen und Hörer die Radiosendungen auf Audiokassetten mit, wie aus Hörerpost und Zeitzeugenaussagen hervorgeht. Ob und wo davon etwas erhalten ist, bliebe aufwändig zu recherchieren, da das Programm ja weltweit, bis nach Sibirien und Südamerika ausgestrahlt wurde. Jedoch ist bald dreissig Jahre nach Sendeschluss kaum zu erwarten, dass sich solche Mitschnitte noch finden lassen. Die Generation der Hörerinnen und Hörer war schon damals eher hochaltrig, und es bedürfte erheblich aufwändiger Recherchen, um noch lebende ehemalige Hörende ausfindig zu machen.

¹² Zeitenweise wurden die beiden Sendungen auch von einem christlichen Sender von Manila auf den Philippinen aus in den asiatischen Raum ausgestrahlt. Von wann bis wann genau das geschah, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht exakt festgestellt werden.

¹³ Anders als öffentlich-rechtliche Institutionen ist *Radio Télévision Luxembourg* (RTL) als kommerzieller Sender nicht dazu verpflichtet, Sendungen zu archivieren, zu beschlagworten oder gar zu digitalisieren. Diese Aufgabe übernimmt in Luxemburg das *Centre national de l'audiovisuel* (CNA), ein staatliches Kulturinstitut, das aber nur ausgewählte Beiträge von nationaler Bedeutung archiviert. Im CNA befindet sich nach Auskunft des dortigen Archivars Philippe Mergen noch ein ganzer Schrank mit Bändern vom «Freundesdienst», Antwortmail mit Fotos an die Autorin vom 9. Oktober 2018. – Das Schweizer Missionswerk «Freundesdienst» ist umstritten: <http://www.relinfo.ch/2018/10/15/srf-kooperiert-mit-umstrittenem-missionswerk/>. Es stand damals in keiner Beziehung zum Bienenberger Missionsradio. Der «Freundesdienst» hat aber die Marke «Quelle des Lebens» übernommen und bis heute im Online-Programm: <https://www.radiofd.org/radioarchiv/quelle-des-lebens.html> (Aufruf vom 11.01.2021). Dabei handelt es sich aber nicht um die alte Sendung QdL der MRM, sondern um ein Nachfolgeformat, das lediglich den eingeführten Namen, also die bekannte Marke, nutzt. Der archivarische Sachverhalt in Luxemburg müsste vor Ort im CNA abschliessend geprüft werden.

Eine kleine Notiz im Korrespondenz-Archiv¹⁴ verweist auf Ohio: Die dortige Mennonite Historical Library am Bluffton College Ohio archivierte im April 1988 einige Ansprachen von Samuel Gerber.

Auch die ehemaligen Sprecher und Mitwirkenden dürften Belegexemplare bekommen und diese möglicherweise auch aufbewahrt haben, so wie dies Christian Gerber tat.¹⁵

Zuletzt blieben noch die Nachfolgeorganisationen anzufragen,¹⁶ die jedoch zum Teil selbst nicht mehr existieren und als kleine freikirchliche Medienproduzentinnen keine professionelle Archivarbeit leisten konnten oder können.

Als Nachfolge- oder Auffangorganisation der MRM sind zwei zu nennen:

Die «intermedia» und der HCJB. Intermedia hat aber laut der Inventarlisten¹⁷ der MRM keine bespielten Bänder erhalten, sondern lediglich Bandmaschinen und ähnliches. Der HCJB, das Andenradio der Mennoniten, strahlte von Quito aus beide Bienenberger Formate aus. Dass dort noch Bandmaterial vom Bienenberg liegt, ist zwar unwahrscheinlich, bliebe aber abzuklären.

III. Die Geschichte der Mennonitischen Radiomission und ihre Ausstrahlung

In seinem Buch¹⁸ über die Europäische Mennonitische Bibelschule beschreibt Samuel Gerber die Geschichte des Bienenberger Missionsradios von 1959 bis ins Jahr 1990. Hinzu kommen hier nun Archiv-Informationen und Recherchen, um auch das Ende der Geschichte der MRM bis zur Abwicklung 1993 zu beschreiben.¹⁹

Initiiert wurde das deutschsprachige Radioprogramm «Worte des Lebens» 1959 von nordamerikanischen Mennoniten, die sich auch 14 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg noch in Europa befanden, um etwa als «Pax Boys» in Südwestdeutschland Wiederaufbau und Friedensarbeit zu leisten.

Der Missionar Paul J. Lehman hatte von den «Mennonite Broadcasts» in den USA den expliziten Auftrag erhalten, in Europa eine Radiomission in den jeweiligen Nationalsprachen aufzubauen, um Christianisierung zu leisten. Er erwirkte schliesslich einen Vertrag mit Radio Luxemburg, der gegen Geldzahlung Verkündungssendungen europaweit ausstrahlte. Das blieb lange die fast einzige

¹⁴ AMRM, Ordner «Briefwechsel. Quelle des Lebens/Worte des Lebens 1982–1987».

¹⁵ Christian Gerber hat sein Beleg-Band dem Archiv der MRM beigelegt.

¹⁶ Eine Anfrage der Autorin an das Onlineradio «Segenswelle» in Detmold vom 20. Juli 2018 blieb unbeantwortet.

¹⁷ Die Inventarlisten finden sich im AMRM, Ordner «Radio Briefwechsel 93», Reiter IJ: Dort ist minutiös aufgelistet, welche Produktionstechnik an Intermedia ging. Im Schriftverkehr ist nur von «Material» die Rede, nie aber von den konkreten Sendungen. Die Radiosekretärin Regina Werner notierte etwa: «Neue und bespielte Tonbänder, Leerspulen und Archivboxen, Metallkerne.»

¹⁸ Samuel Gerber, *Mit Freuden Wasser schöpfen*, 139–146.

¹⁹ Als nur ein Beleg sei hier auf die archivierten Infoblätter verwiesen, die jährlich über die Geschichte, Sendefrequenzen, Kosten, etc. informierten, etwa im Ordner «Quelle des Lebens / Briefwechsel 1976–1982» im AMRM.

Möglichkeit für Freikirchen, überhaupt «ausstrahlen» zu können, denn bei staatlichen Radiostationen²⁰ wurden meist nur Landeskirchen zugelassen.

Radio Luxemburg (ab 1988 RTL) strahlte über Lang-, Kurz- und Mittelwelle bis weit hinter den Eisernen Vorhang nach Osteuropa aus. So konnte die MRM auch weit versprengte deutschsprachige Christinnen und Christen im Osten erreichen.²¹ Wie viele Menschen die Sendung «Worte des Lebens» wirklich gehört haben, kann nicht mehr festgestellt werden.

Radio Luxemburg warb in den 60er Jahren damit, ein Publikum von zwischen 300'000 und 400'000 Menschen zu haben. Die MRM war skeptischer, hoffte aber auf 5stellige Hörerzahlen. Im Infoblatt von 1981 schreibt sie: «Die Radiosendungen (...) werden nach ganz vorsichtigen Schätzungen von 40–50'000 Hörern jedesmal (sic) gehört.»²²

Am 2. April 1959 wurden die ersten «Worte des Lebens» gesendet. Die Kurzpredigt oder «Botschaft» darin sprach Heinrich H. Janzen, die Janz-Brüder sangen dazu, und Samuel Gerber fungierte als «Ansager». Heinrich H. Janzen war mit Kurzpredigten noch bis 1962 zu hören. Dann wird Samuel Gerber die prägende Stimme. Er übernahm zeitweise auch die Leitung.

Angesiedelt blieb die Radio-Arbeit an der Europäischen Mennonitischen Bibelschule (EMB) auf dem Bienenberg bei Liestal, Basel-Land. Dort arbeiteten anfangs auch kanadische und US-amerikanische Brüder mit. Das Bienenberg-Personal, vom Hausdienst über das Sekretariat bis hin zu den Bibelschulleitern, leistete diese Radioarbeit teilweise zusätzlich zu den sonstigen Arbeiten, und die Sprecher wie im Falle Samuel Gerbers arbeiteten jahrzehntelang ehrenamtlich. Zeitzeuge Christian Gerber spricht von einem «Moonlight-Job», den er und sein Vater nach getaner Gemeinde- und Bibelschularbeit dann noch für die Radiomission taten.²³

1966 wurde die MRM neu organisiert mit dem Ziel, die Hauptträgerschaft und Leitung den Europäern zu übergeben: In einem beratenden Steuerungskomitee

²⁰ Die Autorin hat im AMRM ein Gesprächsprotokoll vom 10. August 1983 gefunden, als Christian Gerber mit der Redaktionsleiterin Religion Frau Dr. Werthemann vom damaligen schweizerischen *Radio DRS* Kontakt aufgenommen hatte, um eine allfällige Zusammenarbeit auszuloten. Daraus wurde freilich nichts. Die Gesprächsnotiz birgt für die Autorin, die heute Amtsnachfolgerin von Frau Werthemann ist, nicht einiger Komik. Sie möchte aber hinzufügen, dass heute die Freikirchen auf *Radio SRF* durch die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) vertreten sind und jeweils zwei Radiopredigende ins Programm entsenden. Aktuell ist hier auch ein Mennonit zu hören, nämlich Lukas Amstutz.

²¹ Über die Verbreitung deutschsprachiger Christinnen und Christen, insbesondere der Mennoniten in Osteuropa informiert: Hanspeter Jecker und Alle G. Hoekema, *Glaube und Tradition in der Bewährungsprobe. Weltweite täuferisch-mennonitische Geschichte*. Band 2: Europa, Schwarzenfeld 2014, 245–314.

²² Aus den «Informationen», beigelegt den Schriftverkehr 1981, abgelegt im AMRM, Ordner «Quelle des Lebens. Briefwechsel 1976/1982».

²³ Mundart-Interview der Autorin mit Christian Gerber, aufgezeichnet am 23. Juli 2018 auf dem Bienenberg.

arbeiteten nun europäische Mennoniten-Verbände²⁴ zusammen mit einem Vertreter der «Mennonite Broadcasts». Die Verbindung der MRM zu den «Mennonite Broadcasts» blieb aber bis zum Schluss wichtig. So genoss etwa der spätere Leiter der MRM, Christian Gerber, in den USA mehrere Medienschulungen und holte sich von dort immer wieder Rat.²⁵

1970 integrierte die MRM die Sendung «Quelle des Lebens», welche von der Mennoniten-Brüdergemeinde kreiert und bereits auf anderen Kanälen verbreitet worden war. Sie stellte bis zur Einstellung des Programms Ende 1992 auch Sprecher für die «Quelle des Lebens». Und der Bund der Europäischen Mennonitischen Brüdergemeinden entsandte Delegierte in das Steuerungskomitee der MRM.

Christian Gerber übernahm die Leitung 1976/77, als der damalige Leiter, der US-Missionar Harvey Miller überraschend verstorben war. Als erstes gründete Christian Gerber 1977 den Verein Mennonitische Radiomission. Dieser Verein war auch für die Spendenakquise wichtig.

In den ersten Jahrzehnten hatten die «Mennonite Broadcasts» das Missionsradio fast vollständig finanziert. Nun sollte sich das Radio allmählich selbst und aus europäischen Spenden tragen, was es auch tat.

Den bei weitem grössten Kostenpunkt der MRM stellten die Sendegebühren dar, die Radio Luxemburg für die Ausstrahlung verlangte und immer wieder erhöhte. Mitte der 70er Jahre wurden die Sendekosten derart erhöht, dass man auf preisgünstigere Sendezeiten in sehr frühen Morgen- und Nachtstunden auswich. Gesendet wurde nun zu mitteleuropäischer Zeit um 4:30 Uhr und 23:30 Uhr. Für Hörende in der mitteleuropäischen Zeitzone war das ein ständiger Kritikpunkt, wie auch eine Umfrage der MRM im Oktober 1985 ergab.²⁶ Für Hörende im Osten waren die Sendezeiten sogar besser, wenngleich aus dem kommunistischen Osten wegen der Zensur kaum Rückmeldungen kamen.

Diese Verlagerung des Publikums jenseits des Eisernen Vorhangs aufgrund der Ausstrahlungszeiten von WdL und QdL wird explizit auch als Grund dafür genannt, warum die MRM ihren Zweck nun vor allem darin sah, die christliche Botschaft in die kommunistischen Blockstaaten senden zu wollen.²⁷ Bis Mitte der 70er Jahre hatte sie sich noch an Deutschsprachige in ganz Europa gerichtet. Der Jahresbericht von 1975/76 zeugt bereits von den Finanznöten, aber auch

²⁴ Diese Verbände waren dann auch im Verein MRM vertreten; 1981 waren das: Konferenz der Mennoniten der Schweiz, Association des Eglises Evangéliques-Mennonites de France, Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Mennoniten-Gemeinden, Verband deutscher Mennoniten-Gemeinden, Komitee der Europäischen Mennonitischen Bibelschule. Sie entsenden je zwei Vertreter ins Vereinskomitee; Mennonite Broadcasts entsendet einen Vertreter.

²⁵ Das zeigt die ausgedehnte Korrespondenz, die in den Privatordnern von Christian Gerber im AMRM gut dokumentiert ist.

²⁶ Abgelegt im Ordner «Briefwechsel. Quelle des Lebens/Worte des Lebens 1982–1987» im AMRM.

²⁷ Als weiterer Beleg dafür sei zitiert aus der «Besprechung MRM betreffend Zukunft» vom 30. Mai 1992, in: AMRM, Privatarchiv Christian Gerber, Aktenordner grün. Dort schreibt Christian Gerber: «Die Sendungen waren für den deutschsprachigen Teil Europas begonnen und später durch aufgezwungene Verschiebungen der Sendezeiten mehr und mehr ein Instrument zur Erreichung deutschsprachiger Christen in den Ländern des Ostens geworden.»

von der Reichweite des Radioprogramms und nicht zuletzt vom tiefen Gottvertrauen, das die Verantwortlichen der MRM leitete.

Nach gründlicher Ueberlegung und Gebet hatte unser Radiokomitee einstimmig beschlossen, beide Sendungen weiterzuführen, solange es möglich sei. Im vergangenen Jahr bestätigte Gott diese Entscheidung.

Die erste Frage wurde in eine vollkommen neue Perspektive gebracht durch persönliche Berichte von Leuten, die in letzter Zeit über Estland aus Russland nach Deutschland kamen. Unsere Sendungen am frühen Morgen können über Mittelwelle in Estland gehört werden, wo jetzt viele Menschen deutscher Herkunft wohnen. Das war die erste Ueberraschung. Noch erstaunlicher ist, dass unsere Kurzwellensendungen in der Stunde vor Mitternacht in russisch Zentralasien in der Nähe der chinesischen Grenze mit einer Zeitdifferenz bis 6 Stunden gehört werden. In diesem grossen Gebiet sind heute noch viele Monnoniten und andere Christen, die Deutsch verstehen. Ich besuchte einen Gottesdienst in Espelkamp (Deutschland) von Geschwistern, die noch nicht lange aus Russland angekommen waren, und deren Gottesdienst ganz in deutscher Sprache abgehalten wurde. Alle sagten mir das Gleiche: Macht weiter! Viele Christen stellen ihren Wecker, um die Sendungen zu hören. Andere sind um diese Zeit schon auf. Der Empfang ist gerade deshalb gut, weil es in den Nachtstunden ist.

Im Blick auf das zweite Problem bewegte der Herr Menschen, um genügend zu geben, dass wir beide Sendungen weiterführen konnten, obschon es eine Budgeterhöhung von über \$ 8'000.00 (Sfr 20.800,—) für ein volles Jahr ausmachte. Gegenwärtig kostet eine Sendung "Worte des Lebens" \$ 330.00 (Sfr 850,—) und "Quelle des Lebens" \$ 300.00 (Sfr 780,—).

Unser Aufruf in den deutschsprachigen monnonitischen Zeitschriften brachte ein erfreuliches Echo, so dass wir durch das Jahr gekommen sind, ohne unsere Reserven zu beanspruchen. Im kommenden Jahr wird es etwas anders aussehen, weil die Preiserhöhungen erst Mitte 1975 in Kraft traten. Deswegen werden wir für das Jahr 1976/77 mehr Mittel benötigen, aber wir glauben, es ist Gottes Wille, dass wir mit dem Radiodienst fortfahren. Auch glauben wir, dass er Menschen zum Geben bewegen wird.

Abb. 7: Faksimile aus dem Jahresbericht des Komitees der MRM von 1975/76, AMRM Bienenberg.

Im Jahr 1981 zahlte die MRM schliesslich 104'000 Franken an RTL. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 185'800 Franken. Zweitgrösster Posten war der Jahreslohn für Regina Werner.

Als einzige Hauptamtliche wurde Regina Werner per 1. Juli 1960 angestellt. Sie blieb bis zum Schluss und ordnete 1993 auch das Archiv der MRM. Werner übernahm zunächst nur die Sekretariatsarbeiten, wozu wöchentlich das

Vervielfältigen und Versenden der verschriftlichten Radiobotschaften wie auch des Korrespondenz-Bibelkurses per Post gehörten. Es wurde sogar eine Druckmaschine²⁸ angeschafft, um die Predigtreihen als kleine Hefte mit gestaltetem Cover vertreiben zu können.

Von diesen Heften sind im Archiv noch viele erhalten, vor allem von Samuel Gerber, aber auch von Rolf Rüdiger Schuster, Hans Rüfenacht, Bernhard Ott, Edwin Jost und anderen Sprechern.



Abb. 8: Cover der gedruckten Reihe über das Buch Esra von Rolf Rüdiger Schuster, 1990, AMRM Bienenberg.

Manchmal waren es bis zu 1000 Kopien von Einzelbotschaften, die an Adressen in der DDR und ganz Osteuropa verschickt wurden, und zwar über Mittelsmänner und -frauen, so genannter Briefpaten. Auch das organisierte Regina Werner.²⁹

Die Briefpaten können als freiwillige Mitarbeitende der MRM bezeichnet werden. Sie knüpften ein Netzwerk aus persönlichen Verbindungen zwischen Ost und West und gaben den Menschen im Osten das Gefühl, nicht vergessen worden zu sein.

²⁸ Diese Druckmaschine spendete der Bienenberg dann im Mai 1992 an «Licht im Osten. Schweiz. Missionswerk für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Völkern des Ostens»; mit diesem Missionswerk teilte man Kontakte in die Tschechoslowakei.

²⁹ Nur ein Belegbeispiel dafür ist der Schriftwechsel von Regina Werner mit der Mennoniten-Gemeinde in Bielefeld vom November/Dezember 1990, in dem Bestellung, Transport und Weitergabe der Schriften organisiert werden, siehe im AMRM-Bestand den Ordner «Radio Briefwechsel 93», Reiter B.

Um den Empfängern hinter dem Eisernen Vorhang nicht zu schaden und vielleicht auch in der (irrigen) Hoffnung, so der Zensur oder gar Konfiszierung zu entgehen, wurden Privatpersonen gesucht, die als «Paten» rund 5 bis 10 Personen im Osten die Druckerzeugnisse der Radiomission persönlich zuschickten. Die Couverts mussten zwingend von Hand angeschrieben sein, es durften nicht mehr als drei Broschüren in ein Couvert gesteckt werden, und der Absender sollte freilich nicht die MRM, sondern eine unverfängliche Privatperson mit ihrer Anschrift sein. Eine christliche Institution wie «Radiomission» hätte Verdacht erregt bei den Postkontrolleuren, vor allem in der DDR. Dass die Staatssicherheit der DDR, kurz Stasi, doch so gut wie alles gelesen hat, was vom Westen kam, wissen wir zuverlässig erst seit den Jahren nach der Wende, als die «Gauck-Behörde» ihre Arbeit aufnahm, also die «Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU)».

Genau dasselbe Paten-Verfahren haben auch andere Kirchen und kirchliche Werke angewandt. Solche Patenschaften sorgten zudem für persönliche Verbindungen und Kontakte über die Mauer hinweg. Die Rückmeldungen aus der DDR auf Briefpost aus dem Westen, wie die Autorin selbst sie noch von ostdeutschen Verwandten hörte, waren denn auch: «Eure Briefe zeigen uns, dass Ihr uns nicht vergesst!»

Im Archiv der MRM sind die Namen der Paten mit den Listen der ihnen zugewiesenen Empfänger erhalten. Es sind nur vereinzelte Adressen in der UDSSR darunter. (Zwei der Hörer in der UDSSR, mit denen Regina Werner noch 1990 Briefkontakt hatte, lebten zudem nicht in Russland, sondern auf dem Baltikum, im heutigen Estland.)

Die allermeisten dieser als privat getarnten Post ging in die DDR, aber auch in die Tschechoslowakei, nach Ungarn, Polen, Rumänien und Jugoslawien. Überall dort gab es Deutschsprachige.

Dieser spezielle «Service», für den Schweizer Privatpersonen in ihrer Freizeit sorgten und auch die Posttaxen spendeten, wurde bereits 1990 eingestellt. Mit dem nachfolgenden Brief vom 7. Juni 1990 informierte Regina Werner «die 'Paten' unserer Hörer im Osten» über das Ende der getarnten Briefpost, die durch die Demokratisierung im Osten nun schlicht nicht mehr nötig sei:

«Liebe Freunde,

durch die politische Lage bedingt, baten wir Sie, die Abschriften unserer Radiobotschaften an Hörer im Osten zu schicken (als Brief und mit privatem Absender). Sie haben das, zum Teil schon viele Jahre lang, treu getan. Dafür danken wir Ihnen herzlich.

Nun hat sich die Lage geändert, und es scheint nicht mehr nötig zu sein, (...).

Manche von Ihnen haben inzwischen eine persönliche Beziehung zu Ihren «Patenkindern». Deshalb fragen wir Sie, ob Sie weiterhin Abschriften an Ihre «Patenkinder» (als Drucksache mit niedrigem Porto) schicken wollen, oder die Patenschaft abgeben möchten. Sie können den Kontakt ja trotzdem aufrechterhalten. (...)

Wir danken für all Ihre Mühe und Ihren Einsatz in der vergangenen Zeit. Der treue Herr segne Sie dafür. (...)»³⁰

Dieser schriftlich publizistische Teil der Radiomissionsarbeit darf in seiner Wirkung also nicht unterschätzt werden: Viele «Abonnenten» hörten die Sendung selten bis nie, lasen aber die Botschaften und beschäftigten sich mithilfe des Bibelkorrespondenzheftes mit der biblischen Botschaft, zu der sie sonst keinen Zugang gehabt hätten.

Regina Werner führte auch Protokoll bei den Komitee-Sitzungen und besorgte den Versand der wichtigen Freundesbriefe, die Spenderinnen und Spender regelmässig über den «Erfolg» und Fortgang der Radiomission informierten und zu neuen Spenden ermuntern sollten.

Später lernte die Sekretärin Regina Werner auch noch, mit Aufnahmetechnik und Bandmaschinen umzugehen. Damit wurde sie neben Samuel Gerber zur wichtigsten Arbeitskraft für die MRM. Samuel Gerber schrieb über Regina Werner:

«So wurde sie bald zur zuverlässigen, in allen Belangen der Radiomission bewanderten Allrounderin. Nur wenige Leute ahnen, was diese Schwester im abgeschiedenen Dachgeschoss des Bienenbergs – ohne Lärm zu machen – für die Ausbreitung des Evangeliums geleistet hat.»³¹

In jenem Dachstock auf dem Bienenberg, wo die MRM untergebracht war, bezog die alleinstehende Regina Werner schliesslich sogar zwei Zimmer und wohnte dort.

Als fast schon seelsorgerliche Arbeit kann die Beantwortung der Hörerpost durch Regina Werner bezeichnet werden. Es kamen zeitenweise über 100 Hörerbriefe pro Woche. Und manche persönliche Korrespondenz erstreckte sich über Jahre.³² Ihre Tätigkeit ging also weit über «Sekretariat» und «Sendetechnik» hinaus.

Hier eine kurze Auswertung der teils anrührenden Zuschriften:

Menschen berichten von ihren Altersbeschwerden, Krankheiten, materiellen Sorgen und bedanken sich für den Dienst der Radiomission. Frau Werner gegenüber wird mitunter ein persönlicher Ton gewählt: Sie solle auch schreiben, wie es ihr gehe, schreibt Frau Haase in Quedlinburg am 1. April 1992.

Frau Bussinger aus Sissach nimmt Anteil am Herzinfarkt, den Samuel Gerber erlitt, wie sie im Rundbrief gelesen habe; sie wünscht vollständige Genesung und legt ihrem Schreiben vom 11. April 1992 eine Spende von 20 Franken bei. Eva Bauer, offenbar eine treue Bezieherin des Schriftendienstes aus DDR-Zeiten schreibt persönlich an die «Liebe Schwester Werner, In inniger Verbundenheit». Frau Bauer werde nun «auf West-Niveau» behandelt in der Klinik in Bad Gottleuba. Die Hefte habe sie seit 10 Jahren immer aufbewahrt und möchte sie auch künftig erhalten. Frau Bauer grüsst auf ihrer Ansichtskarte vom 3. April 1992 mit «Schalom».

³⁰ Abgelegt im AMRM den Ordner «Adresslisten, Hörer im Osten, Radio Réveil, AFK + SAFE, Verb. Christl. RM».

³¹ Aus: Samuel Gerber, *Mit Freuden Wasser schöpfen*, 142.

³² Aus dem Ordner «Hörerpost April 1992 Mai Juni Juli» im AMRM.

Ein Herr Z.³³ aus Chemnitz schreibt regelmässig an Frau Werner in Liestal und teilt ihr persönlichste Dinge mit, etwa von seiner Alkoholsucht und dem Arbeitsplatzverlust. Es tue ihm gut zu wissen, dass Menschen an ihn denken und für ihn beten. Tatsächlich schreibt Regina Werner auch hier einen sorgfältigen und mit Bibelverweisen gestalteten Seelsorgebrief zurück.

Auch Olga Brandt, die im Alter vereinsamt ist, unter Gebrechen leidet und immobil geworden ist, wird von Regina Werner getröstet.

Jede Sendegebührenerhöhung aus Luxemburg stellte das Unternehmen der MRM erneut infrage. Es mussten jeweils mehr Spenden, vor allem bei Schweizer und Deutschen Mennoniten eingetrieben werden, wofür Christian Gerber viele Reisen und PR unternahm.

Ab 1980 strahlte auch der Sender HCJB³⁴, die mennonitische «Stimme der Anden» in Quito in Ecuador die WdL und QdL aus. In Südamerika gibt es bis heute deutschsprachige Mennoniten. Der christliche Partnersender verlangte zwar keine Gebühren, aber Produktion und Versand dorthin mussten von der MRM gestemmt werden. Zusätzliche Sekretariatsarbeiten fielen an.

Mit der politische Wende 1989 und 1990 wurde es schwieriger, die spendenden Gemeinden und Einzelpersonen von der Plausibilität des kostenaufwändigen MRM zu überzeugen. Nach dem Mauerfall konnte zudem frei kommuniziert werden. Christinnen und Christen im Osten konnten aus einer Vielzahl frei erhältlicher Schriftwerke wie auch frei empfangbarer Programme wählen.

In den Protokollen des MRM-Komitees wurde bereits Ende der 80er Jahre offen und selbstkritisch über die Sinnhaftigkeit des eigenen Unternehmens diskutiert. Schon vor «der Wende» hatte es nämlich Auswanderungswellen aus Osteuropa gegeben, insbesondere von mennonitischen Gläubigen, die von Geschwistern in den Niederlanden und USA bei der Emigration finanziell und politisch unterstützt wurden.³⁵ Bereits vor 1989 war also ein Teil des Zielpublikums im Osten weggebrochen, weil es in den Westen migriert war. Aber erst am 7. November 1992 wurde endgültig beschlossen, die Sendungen einzustellen, und zwar per 31. Dezember 1992.

In der Besinnung zu Beginn der Auflösungssitzung vom 7. November 1992 sprach Herbert Nussbaumer davon, fremde Lasten abzuwerfen; im Protokoll wird er zitiert: «Wir sollten unsere und fremde Lasten auf Gott werfen, damit wir frei sind für sein 'Joch', das sanft und tragbar ist.»³⁶

³³ Der vollständige Name ist im Archiv, wird hier aber aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes abgekürzt.

³⁴ Der HCJB erfüllt bis heute eine der Aufgaben, die sich die RM auf dem Bienenberg gestellt hatte. Man darf ihn als Nachfolgeradio bezeichnen. HCJB ist eine Abkürzung, die in allen Sprachen seiner Radioprogramme funktioniert und als Rufzeichen des Senders dient: Höret Christi Jesu Botschaft, Heraldizing Christ Jesus Blessings, Hoy Cristo Jesús Bendice – und sogar in der indigenen Sprache Quichua: Huiñaitami Cristo Jesús Bendician. Der HCJB ist eine mennonitische Gründung aus dem Jahr 1931 und wird bis heute von nordamerikanischen Mennoniten getragen.

³⁵ Zur Geschichte der Mennoniten in Russland siehe: *Jecker / Hoekema*, Glaube und Tradition, v.a. 245–314.

³⁶ Aus dem Protokoll der ausserordentlichen Generalversammlung der Mennonitischen Radiomission 7. November 1992, 9:30 Uhr Bienenberg.

IV. Der Charakter der beiden Formate «Worte des Lebens» und «Quelle des Lebens»

An Layout und Profil der «Worte des Lebens» WdL änderte sich in den 33 Sendejahren kaum etwas. Auch das Eingangsmotto blieb gleich: «Eine Stimme des Friedens und des Trostes in einer unruhigen Welt».

Ebenso nur wenig verändert wurde die jüngere Sendung «Quelle des Lebens», welche die MRM seit 1970 mit verantwortete. Immer ertönte hier das Eingangslied «Komm doch zur Quelle des Lebens». Gemeint ist freilich Jesus Christus.

Im Zentrum beider Sendungen stand jeweils eine rund 7 bis 8-minütige «Botschaft», eine bibelbasierte Lehrpredigt. Beide Formate waren je rund 15 Minuten lang.

In den Ordnern «Radiobotschaften» sind die Manuskripte und der genaue Ablauf jeweils abgelegt; daraus hier ein Beispiel für den immer gleichen Aufbau der Sendungen:

WORTE DES LEBENS Nr. 1096 b vom 1. Februar 1990

- ¹⁵⁵ 1. Eingangslied: Walte, walte
- ²¹⁴³ 2. Ansage: Liebe Zuhörer, aus den Kindertagen ist Ihnen das Lied vom
VW Hans-Dampf sicher noch in den Ohren. Es heisst von ihm:
Er hat alles, was er will,
und was er hat, das will er nicht,
und was er will, das hat er nicht!
Der ewige Kreislauf des Unzufriedenen: Wollen - haben - noch
mehr wollen.
Warum unsere Ureltern im Paradies wohl schon diesen eigenarti-
gen Drang in sich hatten? Es stand ihnen alles zur Verfügung, der
ganze Reichtum des Paradieses. Wir können uns ja die Vielfalt
der Pflanzen und Früchte dort gar nicht vorstellen. Und doch
mussten sie von jener einen Frucht, der einzigen, die ihnen zu
nehmen verboten war, unbedingt haben. Wie steht es mit diesem
Drang in uns heute? Sind wir jederzeit frei zu sagen: Nein, ich
habe genug, dies oder jenes brauche ich nicht!?
- ⁴¹⁵⁴ 3. Lied: Gott ist mein Hirte (A.Dvorak) T 59
- ²¹⁴⁸ 4. Botschaft: E. Jost: Beraube den Nächsten nicht...
- ¹⁵⁸ 5. Lied: Jesus, schenk mir Nächstenliebe (-) T 60
6. Ansage: Beim tiefen Betrachten des achten Gebotes fange ich an zu
spüren, dass mit Stehlen mehr gemeint ist, als dem andern eine
Schokolade entwenden. Das nicht so gut sichtbare und messbare
Rauben der Freiheit des andern gehört auch dazu. Wie oft
schränke ich andere ein, dränge sie zurück und denke dabei nicht
an Stehlen. Ob es wohl auch damit zusammenhängt, wie ich mit
mir selbst umgehe - ob ich mich selbst oft meiner Freiheit berau-
be, mich fessle, gefangensetze, bestehle? Kann ich vielleicht deshalb
auch den andern so wenig Freiheit geben?
Wenn Sie die gehörte Ansprache lesen möchten, erhalten Sie von
uns eine Abschrift. Bitte schreiben Sie an "Worte des Lebens",
4410 Liestal, Schweiz (2 x).
Ich wünsche Ihnen Gottes Geleit. Auf Wiederhören.

Abb. 9: «Worte des Lebens» Nr. 1096 vom 1. Februar 1990, Kopie aus AMRM Bienenberg.

Die Ansagerinnen und Ansager sprachen mit ihrer Moderation die Hörenden persönlich und alltäglich an. Die Musik dazwischen gibt der Viertelstunde einen andächtigen und auch gemeinschaftlich-feiernden Charakter, da oft ein Chor singt.

Sprechgeschwindigkeit und Sprechhaltung der «Sprecher» der «Botschaften» sind erstaunlich modern: Es begegnet kein getragener pastoraler oder gar säuselnd frömmelnder Ton, sondern eher eine freundlich informative Vortragshaltung.

Bei den zwölf zur Verfügung stehenden Hörbeispielen von 1992 fällt die teils stark dialektale Einfärbung bei den Ansagerinnen und Ansagern auf. Tatsächlich waren diese meist Sprech-Laien aus der Region Nordwestschweiz. Hier kippt die überwiegend professionelle Wirkung der in sich stimmig komponierten Sendung auch manchmal ins Laienhafte.

Freundschaftliche Kritik daran äusserte etwa Rüdiger Klaue vom ausstrahlenden christlichen Sender HCBC «Die Stimme der Anden» in Quito, Ecuador. 1991 schrieb er an Christian Gerber: «Bitte suchen Sie sich eine Person, die ein dialektfreies Hochdeutsch spricht, für die Einleitung. Ein Anfang mit einem guten (gelernten) Sprecher (Sprecherin) würde das ganze Programm 100% aufwerten.»³⁷

Klaue lobt ausdrücklich die Wortinhalte von Samuel Gerber, findet aber die Musik in den Sendungen für 1991 nicht mehr zeitgemäss: «Die Musik. In einer Zeit, wo CD's gebraucht werden und sonst fast perfekte Musik mit Berufssingern (sic) und professionellen Musikern gespielt wird, ist es ein zu grosser Einbruch in das Gesamtbild des Senders, wenn da ein Laienchor aus der Gemeinde singt.»³⁸ (Die Autorin möchte das etwas abmildern; auf sie wirken die Chöre liebenswürdig authentisch.)

Die Musik hatte der MRM aus Kostengründen selbst aufgezeichnet, ein Liederarchiv angelegt und alte Aufnahmen immer wieder eingesetzt. Für diese Eigenproduktionen durch zudem ehrenamtliche Musikerinnen und Musiker musste man nämlich keine Urheberrechte, respektive Senderechte (in der Schweiz SUISA-Gebühren) bezahlen.

Das MRM-Team hat wiederholt auch den Gemeindechor der Mennoniten-Gemeinde Schänzli in Muttenz gebeten, ganz bestimmte Lieder einzusingen, weil sie jeweils inhaltlich passen sollten zu den Ansprachen. Der Schänzli-Chor habe dabei möglichst fehlerfrei durchsingen sollen, da man sich keine eigentliche Musikproduktion (etwa mit Mehrspur- und Schnittverfahren) leisten konnte. Christian Gerber erinnert sich auch noch an eine sehr sangesbegabte Familie Gerber mit 4 Töchtern aus Binningen, die ebenfalls für die MRM Lieder einspielten.

Leider ist von diesen über Jahrzehnte hinweg produzierten Musikaufnahmen im Bienenberg-Archiv nicht mehr erhalten als das, was auf den wenigen Bändern der letzten Sendungen im Archiv verblieben ist.

³⁷ Brief von Rüdiger Klaue an Christian Gerber, geschrieben am 1. Oktober 1991, eingegangen am 9. Oktober, zu finden im AMRM, Privatordner von Christian Gerber, Kopie bei der Autorin.

³⁸ Ebd.

Die MRM hat keine Tonträger für den Verkauf produziert. Das habe man nie erwogen, erklärt Christian Gerber, denn dafür seien die Lieder nicht professionell genug gewesen; sie hätten ja auch nur diesem einen Zweck dienen sollen, und dafür seien sie gut genug gewesen.

Zur Gestaltung einer Radiosendung brauchte es jeweils drei Musiktitel. In den Manuskripten von QdL und WdL sind die Liedtitel meist sogar mit Angabe des Komponisten / Dichters und der exakten Länge vermerkt.

Die Lieder sollten das Gesagte vertiefen, der Sendung einen feiernden Charakter verleihen, und sie unterstrichen die Botschaft. Wie eng Liedauswahl und Thema der Botschaft aufeinander abgestimmt wurden, dafür hier nur ein Beispiel:

- 142 3. Lied: Fürwahr, das ist (J.H.Schein) T 71
212,1 4. Botschaft: E.Jost: Liebe gedeiht...
1133 5. Lied: Wo die Liebe weilet (H.K.Breidenstein) T 85

Abb. 10: Aus dem Manuskript von «Worte des Lebens» Nr. 1095b vom 25.1.1990, Kopie, AMRM Bienenberg.

Doch welche «Botschaft» verbreiteten die «Worte des Lebens» und die «Quelle des Lebens»?

Sie verbreiteten kurz gesagt das Evangelium von Jesus Christus. In den Vereins-Statuten ist auch die «Glaubensgrundlage» der MRM festgehalten. An erster Stelle wird dort «die ganze Heilige Schrift» als von Gott eingegeben und alleinige Autorität festgehalten. Es folgt ein Bekenntnis zur Trinität und zu Jesus Christus, dem Erlöser, der wiederkomme.

Für säkulare Ohren mögen sich die WdL kaum von der QdL unterscheiden. Mennonitische Insider³⁹ jedoch erkennen, dass die QdL ihre Herkunft bei den norddeutschen Mennoniten-Brüdergemeinden hat und demnach etwas evangelistischer und in der Musik etwas erwecklicher sei als die WdL, welche von den «Mennonite Broadcasts» und den Schweizer Mennoniten kreiert und geprägt wurden. Sie betonen besonders die biblische Lehre und bedienen sich des traditionellen mennonitischen Liedgutes.⁴⁰

Für diese Arbeit wurden die Sendemanuskripte vor und nach dem Mauerfall, also von November 1989 bis Februar 1990, genauer betrachtet:

Ein etwaiger Reflex auf dieses weltpolitische Ereignis liesse sich allerdings und frühestens im Januar 1990 feststellen, denn wie bereits erklärt wurden die Themen der Sendereihen (ein Sprecher lieferte jeweils ganze Predigtreihen für mehrere Wochen ab) schon Monate vorher festgelegt und produziert wegen des langen Transportwegs der Bänder zu den Sendern.

³⁹ Sich abstützend auf das Gespräch mit Christian Gerber, aufgezeichnet am 23. Juli 2018 auf dem Bienenberg.

⁴⁰ Etwa aus dem Gesangbuch der Mennoniten Brüdergemeinde. Herausgegeben im Auftrage der Bundeskonferenz. Ausgewählt und zusammengestellt von dem Gesangbuchkomitee der Kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde von Nord Amerika. Winnipeg, Manitoba, Canada, 1955.

So kommt es, dass die vorproduzierte «Botschaft» Nr. 1084, die am historischen 9. November 1989 spätabends, also unmittelbar nach dem Mauerfall, um 23:30 Uhr auf Radio Luxemburg gesendet wird, vom Zusammenleben gemischter Paare handelt, also von Ehen, in denen ein Partner gläubiger Christ und der andere Partner atheistisch ist.

Auch die nächsten «Botschaften» lassen keinen Kommentar zu den Ereignissen in Deutschland erkennen: Am 16. November geht es um Hunger und Hungerkatastrophen auf dieser Welt. Die Ansage leitet harmlos mit Kaffeeduft ein, der die Wohnung durchzieht.

Am 23. November geht es ums Beten und Nicht-Beten, Aussprechen und Schweigen, ein typisches Mennoniten-Thema: Wann muss man in der Öffentlichkeit laut werden und wann sollte man besser schweigend hoffen und allein auf Gott vertrauen.

Samuel Gerber ist auch am 30. November nochmals an der Reihe mit dem Titel «Die Wahrheit kennen, bringt grosse Verantwortung». Aber auch diese Ansprache hat Gerber noch vor dem Mauerfall verfasst, wie aus den Versandlisten der Bänder hervorgeht. Der Bezug in der Anmoderation auf «sehr aktuelle Geschehnisse» wirkt rückblickend geradezu amüsant.

Am 7. Dezember dann beginnt Sprecher Edwin Jost eine neue Reihe mit dem Titel «Die Zehn Gebote – der Weg in die Freiheit». Die Ausstrahlung der Reihe setzt sich bis 15. Februar fort. Laut Edwin Jost war aber auch das keine Reaktion auf den Mauerfall.⁴¹

Es bleibt erstaunlich, wie zeitaktuell die biblischen Botschaften dann aber doch wirken (Stichwort «Freiheit»), wenngleich die Autoren dies weder intendiert haben wollen noch explizit Bezug nehmen auf konkrete gesellschafts- oder weltpolitische Ereignisse. Politische Aufrufe jedweder Art vermieden die Sprecher ohnehin. Sie verwiesen auf die Bibel oder auf das Kommen Jesu Christi, in der festen Überzeugung, dass Gott den Lauf der Welt lenke.

Auch Cover und Titel des Hefts «Ein Volk kehrt Heim» von Rolf Rüdiger Schuster von 1990 rufen bei der heutigen Betrachterin die Assoziation des damals aktuellen Auszugs vieler Millionen Deutschstämmiger, nicht nur Mennoniten, aus der DDR und Sowjetunion hervor. Schuster erwähnt «die politischen Veränderungen auf unserer Erde» auch im ersten Satz, dann aber wird es sehr schnell biblisch und handelt weiter vom Buch Esra und dem Volk Israel.

Die WdL und QdL wollten die Menschen also in einem biblisch fundierten Glauben stärken, der sie durch das Leben trage und auch in die Freiheit. Das war existentiell-theologisch oder auch eschatologisch gemeint. 1989/90 wirkt das nun aber fast realpolitisch.

In den Briefen an die Freunde der Radiomission findet sich schliesslich eine konkrete Reaktion auf die historischen Ereignisse. So stellte Christian Gerber

⁴¹ Edwin Jost in einer Email an die Autorin vom 30. August 2018: «Die Sendereihe von damals war meines Wissens eine der letzten um die Zeit der Wende. Auf der Suche nach Referenten als Ersatz für ausgefallene ist der damalige Leiter auf mich gestossen, der ich zu seinem Freundeskreis gehöre. 'Die 10 Gebote' als Sendereihe hatte damals in meiner heutigen Erinnerung keinen direkten Bezug auf die (kommende?) Wende. Was mich damals dazu bewogen hatte, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Es ist eben schon lange her...».

seinen Brief vom Dezember 1989⁴² unter die Überschrift «Mauern fallen!». Dann zitiert er aus dem Buch Josua. Für ihn ist der Mauerfall «ein Wunder» und Grund zur «Dankbarkeit». Und er ruft zum Beten auf: «Mauern sind gefallen – Mauern werden weiter fallen, wenn Menschen im Glauben unterwegs sind.»

Als «Stärkung im Glauben» verdanken denn auch die meisten Hörerinnen und Hörer in ihren Briefen aus den Wendejahren den Dienst der MRM, und zwar aufs Herzlichste.

Wie die Hörerinnen und Hörer in der damaligen DDR die Weltgeschichte erlebt haben, lässt sich aus der wenigen Hörerpost jedoch kaum erschliessen. Lediglich eine Zuschrift sticht heraus:

«Die ganze tiefe Krise eines gottverlassenen und gottabgewandten Lebens offenbart sich jetzt. Wir können als Christen nicht hämisch und schadenfroh dastehen und das Unglück der Stürzenden beklatschen, sondern können nur schaundernd an unsere Brust schlagen und sagen: Herr, erbarme Dich unser aller! (...) 40 Jahre das Denken an der Garderobe abgegeben! Jetzt in einem halben Jahr sind freie Wahlen. Wie soll das gehen? Was ist jetzt richtig? (...) Der Zusammenbruch der marxistischen Ideologie hat ein Vakuum hinterlassen. Werden sie jetzt nach Gott fragen? – Die Erziehung zum Materiellen hat viele auf die Bundesrepublik fliegen lassen wie die Bienen auf den Honig. Wenn das vereinigte Europa kommt, was wird dann als neue Ideologie über uns hereinbrechen? Wird das «New Age» sein ...?»⁴³

V. Gründe für die Einstellung der Mennonitischen Radiomission

Mit «der Wende» entfiel der Hauptzweck der MRM, nämlich den vereinzelt Glaubensgeschwistern deutscher Sprache im kommunistischen Osten die christliche Botschaft zu senden, zumal deren Auswanderung aus der UDSSR bereits Mitte der 80er Jahre begonnen hatte und nun (nach 1989/90) massenweise erfolgte.

Das Publikum im Osten war schlicht nicht mehr da. Und es gab alternative Angebote für die ehemaligen Hörerinnen und Hörer, weil frei gesendet und publiziert werden konnte.

Die Komitee-Protokolle der letzten Jahre⁴⁴ der MRM machen aber noch weitere Gründe transparent, warum man sich seit Ende der 80er Jahre bereits Gedanken über die Zukunft der beiden Sendungen WdL und QdL machte.

Die Macherin und die Macher der MRM waren wenige, hoch engagierte Einzelpersonen und schliesslich auch erschöpft. Samuel Gerber etwa konnte Ende der 80er Jahre die Hauptlast aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr tragen. Die Suche nach neuen «Rednern», die das inhaltlich gut, mikrofontauglich, zuverlässig und gratis hätten machen können, gestaltete sich schwierig. Ein rechter

⁴² AMRM, Privatarhiv Christian Gerber, Aktenordner grau. – Kopie bei Autorin.

⁴³ Als anonymes Zitat beigelegt dem Freundesbrief vom Dezember 1989.

⁴⁴ Abgelegt in den Ordnern von Christian Gerber und in den Ordnern «Briefwechsel» im AMRM, Kopien bei der Autorin.

Teil von Regina Werners Korrespondenz jener Jahre galt der wenig erfolgreichen Suche nach Sprechern.⁴⁵

Druck verursachten zudem die Finanzen: Die Sendegebühren an RTL wurden noch teurer, während gleichzeitig die Spendeneinnahmen zurückgingen.

Christian Gerber hatte in den 80er Jahren noch einige Info-Kampagnen gemacht und dafür auch gutes Bildmaterial (siehe Fotoarchiv) erstellen lassen. Aus Kostengründen war die MRM ja bereits Mitte der 70er Jahre auf preisgünstigere Ausstrahlungszeiten gewechselt, die für den Osten gut waren, aber in West- und Mitteleuropa verlor die MRM Hörende. Bis zuletzt blieben die sehr frühen und späten Ausstrahlungszeiten Anlass für Kritik und Rückfragen.

Mit der Wende brach die Motivation zu spenden bei vielen Leute gänzlich ein. Sie schrieben nach Liestal, dass man nun lieber die direkte Mission im Osten unterstützen wolle oder Werke, die vor Ort arbeiteten. Da die MRM aber zur Gänze auf diese Zuwendungen angewiesen war und alle Jahre über immer genau Rechenschaft über Kosten und Leistungen abgelegt hatte, kam man in den Komitee-Sitzungen bald zu dem nüchternen Schluss, dass es nicht mehr ginge. Eindringlich legte Christian Gerber bereits Mitte der 80er Jahre Reform-Varianten vor, was man aus der MRM Neues machen könnte. Eine Umfrage unter den Hörenden von 1985 sollte Bedürfnisse abklären. Versickt wurden 1'789 Fragebögen, der Rücklauf bestand jedoch nur aus 113 Zuschriften, mehrheitlich aus Westdeutschland und der Schweiz.

Gerber sah durchaus, dass das Radio-Layout dringend einer Renovation bedurfte. (Hier sei an das kritisch-solidarische Schreiben bezüglich Sprecher und Musik von Rüdiger Klaue erinnert.⁴⁶) Auch, ob man nicht schneller und aktueller werden müsse, wurde diskutiert, konnte jedoch in Ermangelung von Knowhow und Personal nicht umgesetzt werden. Das «Format» hatte sich medial überholt; man hatte eine «Formatentwicklung» verpasst und konnte sie mit dem kleinen und grösstenteils nebenberuflichen Team nun auch nicht mehr nachholen.

Die MRM fand sich Anfang der 90er Jahre in einem völlig gewandelten Medienumfeld wieder. Neue Medien wie VHS-Kassetten und Videofilme kamen auf. Privatsender wurden gegründet, die immer professioneller und grösser wurden. Da konnte der Dachstock-Betrieb auf dem Bienenberg nicht mehr mithalten.

Auch kleinere Unwägbarkeiten erschwerten das Unternehmen: Nur zum Beispiel war die Kommunikation mit Quito äusserst schwerfällig, teuer und fehleranfällig. Ein Fax etwa konnte sich der HCJB nicht leisten, weil eine Faxnachricht sie damals 40 Franken kostete. Ein Brief brauchte über eine Woche, was schnelles Kommunizieren verunmöglichte. Die Post in Ecuador war auch unzuverlässig, so dass Bänder sogar einmal verloren gingen.

⁴⁵ Sie schreibt etwa Helmut Bachmann in Neustadt an der Weinstrasse an, der ihr am 31. Dezember 1987 auch einige Namensvorschläge macht; Frauennamen sind keine darunter. Frauen werden tatsächlich kaum in Erwägung gezogen. Sie amtierten damals noch nicht als Pastorinnen in den Gemeinden. Die Genderfrage wird in den Korrespondenzen nie gestellt, dort werden auch die «Hörer» im maskulinen Plural angesprochen, und es ist immer von «Brüdern» die Rede. Siehe AMRM, Ordner «Radio Briefwechsel 93», Reiter B.

⁴⁶ Brief von Rüdiger Klaue an Christian Gerber, geschrieben am 1. Oktober 1991, eingegangen am 9. Oktober, zu finden im AMRM, Privatorbner von Christian Gerber.

Noch im Jahr 1992 suchte Christian Gerber Kontakt zu anderen Radiomissionen⁴⁷ wie auch zu den Trägervereinen des Vereins MRM. Allein, es kam sehr wenig Rückmeldung. Die beiden grossen deutschen Mennonitenverbände, die ja im Trägerverein der MRM sassen, schrieben in ihren Briefen an den Bienenberg wörtlich fast dasselbe, nämlich dass sie selbst «keine Vision» für eine derartige Arbeit hätten⁴⁸ oder dass es Radiomission für den Osten ja auch noch in anderer Form gebe.⁴⁹

Als der Bienenberg den Trägervereinen dann vorschlug, die Radioarbeit ganz einzustellen, stimmten alle zu, respektive erklärten ihren Austritt aus dem Trägerverein der MRM:

Am 27. Juni 1992 beschloss die Delegiertenversammlung des Verbandes deutscher Mennonitengemeinden in Regensburg, dem Abwicklungsvorschlag der Mennonitischen Radiomission zu folgen und die Sendungen Ende 1992 einzustellen.

Bereits am 23. Juni 1992, hatte der Vorstandsvorsitzende der Vereinigung der deutschen Mennonitengemeinden Ott-Heinrich Stobbe aus Oldenburg geschrieben,

«dass wir in dem Bereich Medienarbeit (...) keine Aufträge oder Visionen haben. Wir halten nach allem, was Ihr schreibt, die vorgeschlagene Auflösung für ratsam. Die Verschiedenheit unserer Gemeinden und die Vielzahl von Gremien zwingt uns dazu, unsere Kräfte einzuteilen, daher auch unsere Austrittserklärung.»⁵⁰

Trotzdem kommt die Beschlussfassung zur Auflösung erstaunlich spät. Die Autorin vermutet, dass dies auch mit der ungewissen Zukunft der Hauptamtlichen Regina Werner zu tun hatte. In den Komitee-Protokollen der frühen 1990er Jahre wird explizit erwähnt, dass man eine Lösung für Werner brauche und sich Christian Gerber um eine Weiterbeschäftigung Werners bemühen solle. Als dies gewährleistet war und Regina Werner in der Bibliothek und im Haus auf dem Bienenberg weiterarbeiten konnte, fiel der Schritt offenbar leichter.

«Alles hat seine Zeit», sagt der Prediger Salomo, und dies wäre wohl auch zu den 33 Jahren der Mennonitischen Radiomission vom Bienenberg zu sagen. Ihre Glanzzeiten hatte sie mit dem international geschätzten Bibelschullehrer Samuel Gerber, dessen verschriftlichte «Botschaften» oft noch Jahre später nachgefragt wurden. Wenn man so will, hat dieser «Star» eben auch keinen echten Nachfolger am Mikrophon gefunden.

⁴⁷ Zum Beispiel mit dem ERF in Meran, Südtirol. Der interessierte sich aber für Audiokassetten und nahm zudem Anstoss an der Schweizer Aussprache, wie einem Schreiben an Christian Gerber vom 31. August 1991 zu entnehmen ist, siehe dazu AMRM, Privatordner Christian Gerber gelb.

⁴⁸ Im Blick auf die Zukunft schreibt zwei Monate vor Sendeschluss der Sprecher des Verbandes Deutscher Mennonitengemeinden, Otto Funck aus Bad Kissingen an den Bienenberg: «Ein konkreter Vorschlag oder gar eine Vision über eine eventuelle neue Arbeit im Bereich der Medien, Rundfunk oder Fernsehen ist zur Zeit nicht vorhanden.» Brief vom am 25. Oktober 1992, im AMRM, Ordner «Radio Briefwechsel 93», Reiter V.

⁴⁹ AMRM, Ordner «Radio Briefwechsel 93», Reiter V.

⁵⁰ Ebd.

Das Team der MRM leistete viele Tausend Stunden unbezahlter Arbeit, oft bis in die Nachtstunden. Vielen weit zerstreuten und bedrückten Christinnen und Christen im Osten waren die «Worte des Lebens» über Jahrzehnte geistlicher Zuspruch «in unruhiger Zeit». In Regina Werner und Samuel Gerber fanden sie Lebensbegleiter, die ihnen – obwohl tausende Kilometer entfernt – nahe waren und damit auch das Evangelium.

Judith Wipfler, Am Krayenrain 1, 4056 Basel,
judithwipfler@yahoo.de

Abstract

Für diese Arbeit wurde erstmals das Archiv der Mennonitischen Radiomission auf dem Bienenberg, Basel-Land, ausgewertet. Dort lagern Schriften, Korrespondenz und wenige Tonbänder der Radiomission. Die moderierte Viertelstundensendung «Worte des Lebens» wurde von 1959–1992 mehrheitlich von Lehrern der Europäischen Bibelschule der Mennoniten produziert, prägend war Samuel Gerber. Lieder aus mennonitischer Eigenproduktion gestalten die Andacht. 1970 kam die Sendung «Quelle des Lebens» hinzu, verantwortet durch die norddeutschen Mennoniten-Brüdergemeinden. Beide Formate wurden gegen Gebühr von Radio Luxemburg (RTL) ausgestrahlt. Sie richteten sich an deutschsprachige Hörende im kommunistischen Ostblock, aber auch in Südamerika. Druckwerke trugen erheblich zur Wirkung bei (Botschaften, Bibelfernkurs). Ein Exkurs würdigt die Mitarbeiterin Regina Werner.

Schlagworte

Mennonitische Radiomission / Samuel Gerber / Regina Werner / Europäische Mennonitische Bibelschule / «Worte des Lebens» / «Quelle des Lebens» / Norddeutsche Mennoniten-Brüdergemeinden / Bienenberg

Verzeichnis der Abkürzungen und der mehrfach zitierten Literatur

AMRM

Archiv der Mennonitischen Radiomission, Bienenberg bei Liestal (Schweiz)

DDR

Deutsche Demokratische Republik

Gerber, Mit Freuden

Samuel Gerber, Mit Freuden Wasser schöpfen. Europäische Mennonitische Bibelschule 1950–1990, Eigenverlag Europäische Mennonitische Bibelschule Liestal/Schweiz 1990.

Gerber, Sterben

Samuel Gerber, Sterben will gelernt sein!, Berneck 1978. (Mehrere Auflagen und hernach auch erschienen im Brunnen-Verlag Basel.)

Jecker / Hoekema, Glaube und Tradition

Hanspeter Jecker und Alle G. Hoekema, Glaube und Tradition in der Bewährungsprobe. Weltweite täuferisch-mennonitische Geschichte. Band 2: Europa, Schwarzenfeld 2014.

MRM
Mennonitische Radiomission
QdL
«Quelle des Lebens»
RTL
Radio Television Luxemburg
WdL
«Worte des Lebens»
